

Leselisten

Aller Kanonkritik und allen Problematisierungen von Konzepten literarischen Werts zum Trotz halten sich Kanones wie *Der Kanon. Die deutsche Literatur* (Marcel Reich-Ranicki, 2002 – 2006) oder *Schecks Kanon* (Denis Scheck, 2019).

Auch wenn sie nur noch selten als absolute Größen behauptet werden, verkaufen sich Listen, die Orientierung versprechen, weiterhin gut, so etwa Wulf Segebrechts Antwort auf die (von ihm selbstgestellte) Frage *Was sollen Germanisten (sic!) lesen?* (2006). Auf solchen Listen sind die Werke von Frauen und marginalisierte Texte häufig unterrepräsentiert – auf der *Reclam Leseliste* etwa sind nur 9% der empfohlenen deutschsprachigen Titel von Frauen verfasst.

Die Lücken der Listen korrespondieren dabei mit impliziten Werturteilen, die sich in Kanonpraktiken fortschreiben, etwa in der literaturwissenschaftlichen Lehre. Leselisten werden auch an vielen literaturwissenschaftlichen Instituten vorgehalten. Und auch dort, wo man sich von ihnen emanzipiert zu haben scheint, bildet sich ein unreflektierter Kanon durch die Wahl der Texte und Beispiele, die für das Studium und für Seminare ausgewählt werden.

Über die Lückenliste: Wen oder was wir lesen...

...wird mitbestimmt durch Empfehlungen, Leselisten und Kanones – durch Kanonpraktiken, an denen Akteur:innen im Buchmarkt, in den Medien, an Schulen und Universitäten und nicht zuletzt Lesende beteiligt sind. Mit der Seite www.lueckenliste.de und der Ausstellung „Von Listen und Lücken“ (Schopenhauer-Studio der UB Frankfurt, 2023) lädt das Netzwerk #breiterkanon dazu ein, solche Kanonpraktiken zu reflektieren und sich zu ihnen zu verhalten.

Die Lückenliste ist eine kollaborativ erstellte Leseliste, die Lücken im Kanon adressiert und reflektiert, weil die Werke von Frauen und marginalisierte Texte auf vielen Leselisten stark unterrepräsentiert sind. Sie möchte ein pragmatisches, wirksames Arbeitsmittel für Universität und Schule sein, um diverser und breiter zu lesen und zu lehren.

Die Lückenliste ist digital frei verfügbar, notwendig unabgeschlossen und lädt zur Ergänzung ein. Sie versteht sich nicht als Gegen-Kanon, sondern als offene Erweiterung des Kanons und gleichzeitige Infragestellung von Kanones.

Schulkanones

Was im Deutschunterricht gelesen wird, hängt nicht nur von den Lehrpersonen ab: Über Bildungspläne, Lektüreempfehlungen sowie die Festlegung von Pflichtlektüren entsteht ‚Schulkanon‘. Verlage entwickeln passgenau dazu didaktisierte Materialien, auch mit außerschulischen Lernorten wie Theatern lassen sich Wechselwirkungen beobachten.

Eine bundesländerübergreifende Auswertung von Lektüreempfehlungen für den gymnasialen Deutschunterricht zeigt: „Bildungsrelevante Lektüre war und ist vorwiegend von Männern verfasste Literatur“ (Müller-Spitzer/Wortmann/Wolfer 2023).

Das Geschlechterverhältnis gerät mit Fortschreiten der Schullaufbahn immer mehr ins Ungleichgewicht: Finden sich unter den in Hessen für die Unterstufe empfohlenen Texten noch 45% von Frauen, beziehen sich nur 14% der Leistungskurs-Themen auf Texte von Autorinnen. Für das Kompetenzziel „Vergnügen am Lesen erleben“ wird auf diversere Texte und marginalisierte Gattungen zurückgegriffen, für die Vermittlung von Literaturgeschichte, Ästhetik und Poetologie stehen fast nur die Namen von Männern.

Von Listen, Lücken & der Lückenliste

Lücken der Lückenliste

Auch die Lückenliste hat Lücken, bedingt durch die Perspektive derjenigen, die sie zusammengestellt haben, mit je eigenen blinden Flecken. Wir möchten diese Lücken, so gut es geht, sichtbar machen und laden zur Ergänzung ein. Die Lückenliste ist nicht abgeschlossen.

Ausgangspunkt unserer Liste waren die Texte von Frauen, sie bildet aber auch andere Dimensionen von Marginalisierung und Mehrfachmarginalisierungen ab. Viele der Texte, die wir empfehlen, entstanden in einem schmalen Raum zwischen Privilegierung und Marginalisierung: das Schreiben ermöglichend, die Kanonisierung verhindernd.

Literaturwissenschaft und Institutionen müssen Zeit, Energie und Fördermittel in die ‚Wiederentdeckung‘ marginalisierter Texte investieren. Viele der von uns vorgestellten Texte sind seit Jahrzehnten ‚bekannte Unbekannte‘. So dringend das geändert werden sollte, darf es doch nicht vergessen machen, dass hinter diesen noch die ‚unbekannten Unbekannten‘ stehen.

Adelaide de Souza (geb. Flahaut; 1761–1836)
Adele Gerhard (1868–1956)
Adele Schopenhauer (1797–1849)
Adelheid Duvanel (1936–1996)
Aglaja Veteranyi (1962–2002)
Aimée Duc (Pseudonym für Minna Wettstein; geb. Adelt; 1867–1908)
Alexandre Kum's Ndume III (*1946)
Amalie Berg (Pseudonym für Johanna Caroline Amalia Ludecus; geb. Kotzebue; 1755–1827)
Amalie von Imhoff (später von Helwig; 1776–1831)
Anna Croissant-Rust (1860–1943)
Anna Gmeyer (1902–1991)
Anna Maria Sager (M. A. S.; 1727–1805)
Anna Ovena Hoyers (1584–1655)
Anna Rupertina Fuchs (1657–1722)
Anna Seghers (Pseudonym für Netty Relling; 1900–1983)
Anne Conway (1631–1679)
Annemarie Schwarzenbach (1908–1942)
Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848)
Anselm Heine (Pseudonym für Anselma Heine; 1855–1930)
Bettina von Arnim (1785–1859)
Caroline Auguste Fischer (geb. Venturini; 1764–1842)
Caroline de la Motte Fouqué (geb. von Briest; verheiratete von Rochow; wiederverheiratete de la Motte Fouqué; 1773–1831)
Caroline Pichler (1769–1843)
Caroline von Wolzogen (1763–1847)
Catharina Regina von Greiffenberg (1633–1694)
Charlotte Birch-Pfeiffer (1800–1868)
Charlotte von Ahlefeld (geb. von Seebach; 1781–1849)

Luise Mühlbach (d.I. Clara Mundt; geb. Müller; 1814–1873)
Luise Rinser (1911–2002)
Lu Märten (1879–1970)
Margareta Klopstock (geb. Moller; 1728–1758)
Margarete Böhme (geb. Feddersen; in zweiter Ehe verh. Schlüter; 1867–1939)
Margarethe Elisabeth Milow (1738–1794)
Maria Benemann (1887–1980)
Maria Janitschek (1859–1927)
Marianne Fritz (1948–2007)
Marieluise Fleißer (1901–1974)
Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916)
Marion Poschmann (*1969)
May Ajim (1960–1996)
Mechthild von Magdeburg (1207/10–1282)
Mela Hartwig (geb. Melanie Hess; verh. Spira; 1893–1987)
Meret Oppenheim (1913–1985)
Minna Kautsky (geb. Jaich; 1837–1912)
Olivia Wenzel (*1985)
Otilie Wildermuth (1817–1877)
Rahel Levin Varnhagen (1771–1833)
Regina Frohberg (geb. Rebecca Salomon; verheiratete Friedländer; später Saaling; 1783–1850)
Ruth Bré (Pseudonym für Elisabeth Bonness; auch Bonnell oder Bonnes; alias Elisabeth Michael; 1862–1910)
Sharon Dodua Otoo (*1972)
Sibylla Schwarz (1621–1638)
Sidonia Hedwig Zäunemann (1714–1740)
Sophie Albrecht (1757–1840)
Sophie Mereau (geb. Schubart; wiederverheiratete Brentano; 1770–1806)
Sophie von La Roche (1730–1807)
Theodor Michael (1925–2019)
Ruth Bré (Pseudonym für Elisabeth Bonness; auch Bonnell oder Bonnes; alias Elisabeth Michael; 1862–1910)

Claire Goll (1890–1977)
Constance de Salin (1767–1845)
Dagmar Schultz (*1941)
Dorothea Schlegel (1764–1839)
Dorothee Elmiger (*1985)
Dualia Misipo (1901–1973)
Elisabeth von Nassau-Saarbrücken (?) (1394/1398–1456)
Elisabeth von Schönau (1129–1164)
Elsa Asenijeff (1868–1941)
Else Lasker-Schüler (1869–1945)
Emmy Hennings (1885–1948)
Fanny Lewald (1811–1889)
Fatma Aydemir (*1986)
Franziska zu Reventlow (geb. Fanny Gräfin zu Reventlow; 1871–1918)
Frieda von Bülow (1858–1909)
Friederike Helene Unger (geb. Rothenburg; 1751–1813)
Gabriele Reuter (1859–1941)
Gabriele Tergit (Pseudonym für Elise Reifenberg; geb. Elise Hirschmann; 1894–1982)
Gertrudis Gómez de Avellaneda (1814–1873)
Gertrud Kolmar (Pseudonym für Gertrud Käthe Chodziesner; 1894–1943)
Gisela Elsner (1937–1992)
Hedwig Dohm (geb. Schlesinger; 1831–1919)
Helene Böhlau (verh. al Raschid Bey; 1856–1940)
Helmina von Chézy (geb. von Kléncke; in erster Ehe verh. von Hasfer; 1783–1856)

Unica (Nora Berta Ruth) Zürn (1916–1970)
Verena Stefan (1947–2017)
Veza Canetti (geb. Venetiana Taubner-Caldéron; 1897–1963)
Vicki Baum (1888–1960)

Von Gründen und Begründungen

Die Lückenliste adressiert Lücken des Kanons: Texte, die infolge von Marginalisierungen ihrer Verfasser:innen, ihrer Gattung oder ihrer Publikationsgeschichte keinen Eingang in den Kanon gefunden haben oder aus diesem ausgeschlossen wurden.

Dabei ordnet sich die Lückenliste keinen Wertungskriterien unter, die Objektivität behaupten. Denn Wertungskriterien sind häufig ebenfalls Ergebnis jener Prozesse der Normierung und Kanonisierung, die zur Marginalisierung und De-Kanonisierung, zum ‚Vergessen‘ der nun ‚wiederzuentdeckenden‘ Texte führten. Die Lückenliste ist aber auch kein Repositorium für beliebige Textfunde: Hinter jeder Empfehlung steht eine Person mit Forschungsinteressen, Positionen und Einschätzungen.

Die Beschäftigung mit ‚vergessenen‘ Texten macht ein anderes Bild der Literatur sichtbar, mit Texten, die es sich zu lesen lohnt. Sie schärft aber auch den Blick für literaturgeschichtliche Dynamiken und die Rolle der verschiedenen Beteiligten im Literaturbetrieb.

www.lueckenliste.de

Die Lückenliste ist eine Initiative von #breiterkanon, koordiniert von Martina Wernli und Esther Köhring. Beiträge sind willkommen unter lueckenfuellen@lueckenliste.de